



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Heiligen Geroldi Cremonensischen Martyrers/  
vnd Cöllnischen Burgers/ sonderlichen Patronen wieder  
die Kranckheit deß Fiebers**

**Crombach, Hermann**

**Cölln, 1652**

VIII. Von seiner Mässigkeit in Speiß vnnd Tranck.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45220**

sich selbst. Dann wie der H. Bernardus spricht: (a) Was ist lieblicher/ als ein schamhafftiger Jüngling? Was ein schönes vnd glanzendes Edelgestein/im leben vnd Angesicht eines Jünglings? Wie ein gewisser Feiger ist sie einer guten Natur / vnd guter Hoffnung? Sie ist ihm ein ruhe der Zucht / damit er sich vor vnzimlichem anschauen hütet/ deß schliffelichen Alters bewegung vnd leichtfertige Werke bezwinge/ alle vngedährliche Wort vnd vnlauterkeit meide.

## Das achte Capittel.

Mäßigkeit in speiß vnd tranck.

Der Mäßigkeit / so zu erhaltung der keuschheit nöthig / hat sich der H. Gerold sehr beflissen / also / daß er neben abbruch vielen essens vnd trinckens / sich sehr vnd fleißig gehütet / vor vberflüssigem wein vnd dessen sich enthalten. Dann weil ihm wol bewust war die lehr des H. Clemens von Alexandria. (b) hütet dich daß du nit dem hitzigen alter wein zugießest / auß welchem grobe vnd vnnütze gelüsten / die eiffrige

(a) Ser. 86. in Cant. (b) l. 2. Pedagogij c. 20

ge be

ge begirten vnd fewrige bewegungen angezündt werden/ vnd also die jüngling inwendigerhisset/ geneigt werden zu aller geilheit. Darumb ermanet auch der H. Paulus die Epheser. (a) ihr sollet vom wein nicht truncken werden/ darin vnkeusheit ist/ sonder werdet voll des heiligen geists.

Nit allein von vielem wein hat er sich enthalten/ sonder auch von schleckerhafftigen speisen/ zu friden mit gemeiner/ vnd schlechter narung: hergegen hat er ein so grosse lust vnd begirde zum fasten vnd abbruch gehabt/ als die in wollusten vnd vberflüssigen leben sich in den gasterenen/ vnd köstlichsten speisen ergengen: dan je mehr einer durch abbruch dem leib engeugt von der notwendigen vnderhaltung/ desto vberflüssiger wird die seel durch Södtliche genadt ersättiget/ vnd himmlischen trost erquicket. Seine weiß zu fasten beschreibet also Romanus Borgus. Damit er zur gewünschter vollkommenheit gelanget/ vnd in derselben beständig vnd sicher verharret/ hielt er im jaum den mutwillen der eusserlichen

(a) Ephes. 5. 18.

finnen

sinnen/ vnd schwächte des fleisches kräfte.  
 ren durch fasten / welche je mehr sie zu  
 nemen/ desto grössere schaden bringen der  
 seelen: vnd wann nit das fleisch durch ein  
 strenge geißel der mässigkeit gezämet wird/  
 verstört es die ruhe des gemüts / welches  
 immer streiten muß wider die laster; weil  
 nun ihm wol bekand war/ daß des gemüts  
 ergeslichkeit sey die tugend vnd daß fasten  
 derselben speiß/ schöpfft er ein grosse fremd  
 vnd lust auß solchem heilsamen abbruch/  
 damit daß gemüt desto leichter durch an  
 dächtige betrachtungen/ vnd andere geist  
 liche vñbungen ersettiget/ vnd also wider alle  
 le des blienden alters gewalt vñnd anstöß  
 geherzter vnd deren obfiger würde. Dar  
 umb zämet er des fleisch freyheit / daß er  
 des gemüts frieden erhielte / er liebte der  
 speisen sparsamkeit / daß er der himmlis  
 schen wollust vberfluß könte geniessen/ mit  
 wachen mergelt er sich ab: damit er die  
 kräfte durch ruhe des gebetts ergenget/  
 die hitz des fleisches auflöschet/ aber daß  
 vñnauflöschlichs liecht der keuschheit zündt  
 er in sich selbst an. Also bahnet vñnd berei  
 tet ihm

et ihm ein geraden zugang zu Gott dem  
Herzen/ welchen er ohn fasten nit leichtlich  
hette können hoffen. Damit er aber des  
fleisch tyranney mit strenger hute einhielte  
vnd der eyffer Gottes ihn mehr einnehme/  
hater dem geschmack nichts zu geben/ vnd  
zugelassen/ das aus schein der noth ein be-  
lüstigung verursachet / damit sich nit das  
fleisch dem Geist widersetze/ vnnnd er denen  
creatures / ohn welchen die menschliche  
schwachheit nit kan bestehen / viel zu sehr  
anklebe. Darumb brauchter sich also der  
welt/ das er nit derselben genosse; der reich-  
thumb gebrauchter sich/ als wan er sie nit  
besitze: die geschefften verrichtet er/ als wan  
er kein sorg deren trüge/ vnd sie ihn nit an-  
giengen. Aller vberflüssigen begirden hat er  
sich schon in der erster blüe des alters ent-  
schlagen / damit er als ein newer wol be-  
schnittener rebstock solche fruchten aller er-  
solche fruchten aller erbarkeit vnnnd der zier-  
den hervor brechte/ welche mit ihrem lieb-  
lichem geruch aller menschen gemüter vnd  
lieb zu sich zügen] bishero wie wol mehr be-  
trachtens / als Historischer weiß Borgus.  
Also

Als weislich hat Gerold im bluedem alter /  
da die hitz des geblüts grösser war / damit  
er nit des fleisches tyranny im mänlichem  
alter erführe / angefangen mit strengem fa-  
ssen zu bezwingen / vnd mit abbruch sich zu  
züchtigen. (a) dann wer seinen knecht von ju-  
gent auff zärtlich auffziehet / der wird ihn dar-  
nach frech vnd widerspennig finden.

### Das neunte Capittel.

Durch den gehorsam welchen er seinem  
Beichtsvatter erzeigt / überwind er die  
beängstigung des zarten gewissens.

**E**Spflegt Gerold den geizigen kauffleu-  
ten nachzufolgen / welche wann sie bald  
begehren reich zu werden / keine gelegenheit  
fahren lassen einen heller zu gewinnen:  
hüten sich auch fleissig / daß sie nicht eines  
hellers werth ohn Gewin oder noch außge-  
ben. Also weil er begehret an Verdiensten  
reich im Himmel zu werden / meidet er nit  
allein die Todtsünd als der Seelen Todt /  
vnd ewiges verderben / sondern auch mit  
allem fleiß / alle läßliche freywillige män-

(a) Prov. 29. 21.

gel